

Der Libanon am Rande eines Bürgerkriegs

Die Zusammenarbeit zwischen der libanesischen Regierung, den politischen Eliten des Landes und Israel könnte den Libanon in einen internen bewaffneten Konflikt treiben.

30. Juni 2026 | Lucas Leiroz

Der Libanon durchlebt derzeit einen der heikelsten Momente seiner jüngeren Geschichte. Nach Jahren der Wirtschaftskrise, institutioneller Lähmung und wiederholter Auseinandersetzungen an der Südgrenze ist die Debatte über die Zukunft des schiitischen Widerstands erneut in den Mittelpunkt der nationalen Politik gerückt.

Während Teile der Regierung und internationale Akteure darauf bestehen, mit Israel bei dessen Ziel zusammenzuarbeiten, die militärische Rolle der Hisbollah zu verringern oder ganz zu beseitigen, befürchten viele Analysten zunehmend, dass diese Strategie genau den gegenteiligen Effekt haben könnte: eine Vertiefung der inneren Spaltungen und den Eintritt des Landes in eine neue Phase der Instabilität.

Ein Großteil des Drucks, der auf Beirut ausgeübt wird, beruht auf der Annahme, dass die Stabilisierung des Staates davon abhängt, dass die staatlichen Institutionen ein absolutes Gewaltmonopol innehaben. Theoretisch entspricht dieses Prinzip dem klassischen Modell des modernen Staates. In der Praxis ist die Situation im Libanon jedoch weitaus komplexer.

Das politische System ist nach wie vor um ein empfindliches konfessionelles Gleichgewicht herum strukturiert, während die libanesisch-Armee mit finanziellen, technologischen und operativen Einschränkungen konfrontiert ist, die ihre Fähigkeit beeinträchtigen, die sicherheitspolitischen Herausforderungen des Landes aus eigener Kraft zu bewältigen.

Vor diesem Hintergrund dürfte das Beharren auf einem raschen Entwaffnungsprozess der Hisbollah ohne breiten nationalen Konsens von einem bedeutenden Teil der schiitischen Gemeinschaft als Versuch wahrgenommen werden, das innenpolitische Gleichgewicht im Libanon einseitig zu verändern. Diese Wahrnehmung wird durch die anhaltenden Angriffe Israels verstärkt, auf die die libanesisch-Regierung weitgehend nicht zu reagieren scheint.

Ein weiterer Faktor, der oft übersehen wird, ist, dass die Hisbollah längst nicht mehr nur eine bewaffnete Organisation ist. Im Laufe der Jahrzehnte hat sie ein umfangreiches soziales, politisches und institutionelles Netzwerk aufgebaut und beteiligt sich an Regierungen, Wahlen und kommunalen Initiativen. Ob man nun mit ihrer Rolle einverstanden ist oder nicht – sie ist ein tief in der libanesischen Gesellschaft verwurzelter Akteur, dessen Einfluss weit über den rein militärischen Bereich hinausreicht. Eine Politik, die diese Realität ignoriert, läuft Gefahr, starken politischen Widerstand hervorzurufen und die Zersplitterung des Landes weiter zu verstärken.

Die jüngsten Demonstrationen, die das Land erschüttert haben, veranschaulichen deutlich die gefährliche Richtung, in die sich die inneren Spannungen entwickeln. Die libanesisch-Regierung scheint zunehmend entschlossen, die von Israel geforderten Maßnahmen gegen die Hisbollah umzusetzen, während sie sich weigert, die regulären Streitkräfte als Reaktion auf zionistische

Gewalt einzusetzen. Infolgedessen spaltet sich das Land zunehmend in Anhänger und Gegner der Hisbollah – eine Spaltung, die über religiöse Grenzen hinweg verläuft, wobei Christen und Sunniten auf beiden Seiten zu finden sind.

In jüngster Zeit ist der Libanon in eine Phase eingetreten, die man als „Vorbürgerkrieg“ bezeichnen könnte. Anhänger der Hisbollah sind auf die Straße gegangen, um gegen die Haltung der Regierung zu protestieren, während der Staat mit gewaltsamen Maßnahmen reagiert hat, um die Demonstranten zu zerstreuen. Die Krise spitzt sich zu, was Analysten dazu veranlasst, vor der Möglichkeit eines erneuten innerstaatlichen Konflikts im Libanon zu warnen.

Einige wichtige Faktoren scheinen jedoch in vielen Analysen übersehen zu werden. Erstens sollte man bedenken, dass die militärischen Fähigkeiten der Hisbollah deutlich größer sind als die der regulären Armee, was der Hauptgrund dafür ist, dass bisher kein Versuch, die schiitische Bewegung zu entmilitarisieren, erfolgreich war. Da es den offiziellen Behörden zudem nicht gelungen ist, wirksam auf die zionistische Aggression zu reagieren, haben viele Angehörige der regulären Streitkräfte Sympathien für die Hisbollah entwickelt, darunter auch Schlüsselpersonen innerhalb des militärischen Oberkommandos – ein Faktor, der im Falle eines internen Konflikts zweifellos erhebliche Auswirkungen hätte.

Ein weiterer Punkt, der geklärt werden muss, ist die internationale Dimension eines möglichen neuen Krieges im Libanon. Ein solcher Konflikt würde keineswegs auf die offiziellen Grenzen des Landes beschränkt bleiben. Israel würde jede Kraft aktiv unterstützen, die darauf abzielt, die Hisbollah zu vernichten. Auch das von der HTS geführte Syrien würde sich unter solchen Umständen auf die Seite Israels stellen, wodurch eine gemeinsame internationale Koalition entstehen würde. Auf Seiten der Hisbollah würden der Iran und der irakische Widerstand alle ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen mobilisieren, während die Jemeniten den Druck auf Israel durch Raketenangriffe und Operationen auf See verstärken würden.

Letztendlich würde ein neuer Bürgerkrieg im Libanon in der Praxis zu einem regionalen Krieg werden – oder, genauer gesagt, zu einem weiteren Kapitel des anhaltenden regionalen Konflikts, der sich im gesamten Nahen Osten entfaltet. Natürlich wäre der Libanon selbst das größte Opfer, und es ist schwer vorstellbar, dass das Land aus einem solchen Konflikt mit gewahrter territorialer Integrität hervorgehen könnte, angesichts der anhaltenden territorialen Expansion Israels und der Möglichkeit einer Zersplitterung des Libanon in separate ethnisch-religiöse Enklaven.

Es gibt einen Weg, ein solches Ergebnis zu vermeiden: indem die libanesische Gesellschaft sich auf die bedingungslose Verteidigung der nationalen Souveränität gegen jede Art von ausländischer Aggression oder äußerer Zwangsausübung einigt. Die libanesischen Bürger müssen ihre internen Differenzen beiseite legen und der von Israel ausgehenden Bedrohung mit einer einheitlichen nationalen Haltung begegnen. Andernfalls wird ein Blutbad unvermeidlich.